

TÖNERNE TRÄUME

BEGEGNUNG MIT DER KERAMIK-KÜNSTLERIN

ANDREA HERRMANN



Fragment 1, kalt bemalt, 32 x 20 cm

Schliemannstraße 21, inmitten des Prenzlauer Bergs in Berlin, wo es am authentischsten ist. Das Keramikatelier von Andrea Herrmann, das sie mit ihrer Kollegin Susanne Protzmann teilt. Laden, Galerie, Werkstatt in einem vom Parterre bis in den Keller reichend. Die rechte Seite im Lädchen – Regale mit den unverwechselbaren Arbeiten von Andrea Herrmann – jede ein Unikat von atemberaubender Schönheit und Perfektion im Unvollkommenen.

Eigentlich möchte man alles mitnehmen, obwohl weder ein Geburtstag, noch Weihnachten vor der Tür steht. Die Künstlerin – und das ist sie mit Leib und Seele – erdverbunden, nicht aus Porzellan, das Leuchten in ihren Augen zeigt, dass sie ohne Blick auf Ruhm und Geld gradlinig ihre Träume lebt.

In Halle geboren, kam sie durch ihre Mutter, die bei einem Professor in der Kunstabteilung arbeitete, schon spielerisch mit Keramik in Verbindung, und anstatt in der FDJ Anpassung zu üben, konnte sie sich für die Schule auf Zeichenolympiaden vorbereiten und an Samstagnachmittagen die Veteranen im Club mit Klaviermusik unterhalten.

Die fundierte Ausbildung in der ehemaligen DDR bescherte ihr das nötige Handwerkzeug, die Wurzeln für einen sicheren Boden als Künstlerin, deren Fantasie unterstützt wurde,



Glasurdetail bemalt



Gedeck Craquelé



Glasurdetail Craquelé

Foto: Nils Krueger, Berlin



www.AndreaHerrmann.com

ihr Flügel wachsen ließen. Die Wende veränderte auch ihr Leben, ließ sie nach ersten Turbulenzen aber wieder in ihrer Mitte landen, die sie immer in sich trug. Alles, was sie tat, war und ist ein Aspekt des Befreiens.

*„Nichts ist tiefer als die Oberfläche“
Oscar Wilde*

Und das strahlt sie ebenso aus wie jedes von ihr geschaffene Teil, ob es Dinge des täglichen Gebrauchs sind, Fayence-Arbeiten wie auch das Craquelé, einer alten ostasiatischen Glasurtechnik, keramische Skulpturen, fantastisch geformt, Objekte im Rang künstlerischer Einzelstücke, wert vor einem öffentlichen Gebäude zu glänzen ebenso wie in Galerien oder in einem Museum.

Die Handschrift einer außergewöhnlichen Künstlerin entsteht aus der formenden Hand, dem Eigenwillen des Materials, im Feuer der Brände und aus dem Feuer des Herzens.

Hella Schwerla



Attitüde 1, ungebrannt, 20 x 24 cm